

Nichtamtlicher Teil.

Die von Bismarck in der Literatur.

Das Geschlecht derer von Bismarck hat stets lieber zum Schwert als zur Feder gegriffen. Es ist jedenfalls bezeichnend, wenn in der Geschichte des Hauses Bismarck als besonders erwähnenswert hervorgehoben wird, daß der König von Preußen 1750 im Audienzsaale von Sanssouci den Großvater des Reichskanzlers aufgefordert habe, die Feder mit dem Schwerte zu vertauschen. Der württembergische Reitergeneral Friedrich Wilhelm von Bismarck hat übrigens Schwert und Feder gleich gut gehandhabt — seine Werke fanden in deutscher, französischer und englischer Sprache Verbreitung; die im Buchhandel erschienenen Schriften, sowie die im Archiv des Geschlechts aufbewahrten Tagebücher, Briefe usw. von Mitgliedern des Hauses Bismarck beweisen, daß dieses immer Sinn für Literatur und Dichtkunst gehabt hat.

Dr. Georg Schmidt, dem diese Zeilen folgen, gibt in seinem Werke: »Das Geschlecht von Bismarck« (Berlin 1907) Bruchstücke aus dem »Tagebuch Christoph von Bismarcks, Kriegskommissars der Altmark auf Briest«, der 1583—1655 lebte, sein Tagebuch 1625 begann, bis zu seinem Tode fortführte und darin nicht nur die schwierige Lage der Familie, die vor den feindlichen Parteien zu wiederholten Malen flüchten mußte, sondern auch das ganze über die Altmark hereingebrochene Unglück des Dreißigjährigen Krieges anschaulich schildert. Das Tagebuch Christoph von Bismarcks wurde fortgeführt von seinem Sohne Levin Friedrich (1623—96), seinem Enkel Christoph Georg (1667—1730) und seinem Urenkel Hans Christoph (1704—73).

Auf der Schönhaufener Bibliothek befindet sich auch die (nicht vollständige) Autobiographie Augustus von Bismarcks (1611—70), die den Titel führt: »Lebenslauf von 1631—52, da ich mich wiederum nach der Feste Peitz nach Hause begeben, da ich in Kriegswesen verbracht 21 Jahr, worin ich groß Unglück, Mühe und Elend ausgestanden und nachfolgend von mir verzeichnet worden«. Tagebuchartige Briefe hinterließen auch Generalleutnant Friedrich Adolf Ludwig von Bismarck (1766—1830) und Major Philipp Ludwig Leopold Friedrich von Bismarck (1770—1813).

Von drei Angehörigen des Geschlechts Bismarck stammen Universitätsdisputationen. Georg von Bismarck (1622—48) studierte in Frankfurt a. O. und hielt bei seinem Abgang eine lateinische Rede (s. Schmidt, Geschlecht v. Bism. S. 76); — von Ludolph von Bismarck (1655—1691) ist im Druck erschienen: »Disputatio iuridica de litoris informatoris seu von Bericht-Schreiben, ex § 105 recess. imper. de an. 1654, art. 3 in fin. et art. 18 capitulation. Caesar. Leopold quam dirigente Dn. Jo. Friderico Rhetio die 2 april. 1680 habebit Ludolph a Bismarck Francofurti et Lipsiae apud J. Schrey et H. J. Mezerum«. Die von Levin Friedrich von Bismarck am 13. November 1726 in Leipzig gehaltene Disputation führt den Titel: »De Jure foederum in S. R. imperio. In Academia Lipsiensi, praeside D. Jo. Jacobo Mascovio a. 1726 d. 13. Nov. disputabit Levinus Fridericus de Bismarck. Lipsiae Literis Titii«.

August Friedrich von Bismarck (1695—1742), der Urgroßvater des Reichskanzlers, war dichterisch veranlagt. In seinen Briefen offenbart sich, wie Dr. G. Schmidt sagt, eine gewisse Verbtheit und Neigung zum Spott. Aber auch sehr gemütvolle Briefe an seine Gemahlin finden sich im Archiv zu Schönhausen, so u. a. ein vier Seiten langes Gedicht an »Friggen«, die Urgroßmutter des Kanzlers. Von seinem Bruder Karl Ludolph (1700—1760) sind mehrere lateinische Gratulationsoden an seinen Vater vorhanden. Heinrich Otto Georg von Bismarck (1735—1806) schrieb nach dem Tode seiner ersten Gemahlin eine Leichenpredigt »mit poetischem Schwung in der gefühlvollen Sentimentalität seiner Zeit« (s. Schmidt) und dichtete eine Trauerode. Ein Schöngedicht war Karl Alexander von Bismarck, der Großvater des Reichskanzlers, der, wie Dr. Schmidt sagt, seine schriftstellerische Begabung vielleicht von seinem Großvater geerbt hat. Von Karl Alexanders schriftstellerischer Begabung zeugen seine Korrespondenzen, die von ihm angefertigten Auszüge aus deutschen und französischen Dichtwerken, verschiedene Gedichte, sowie das literarische Denkmal, das er seiner Gemahlin in seiner:

»Gedächtnisschrift auf Christiane Charlotte Gottliebe von Bismarck, geborene von Schönfeldt« setzte (Stendal 1773). Von diesem poetischen Kunstwerk erschienen mehrere Nachdrücke, eine französische Übersetzung und 1885 ein von Julius W. Braun veranstalteter Neudruck. Arthur Singer teilt in seinem kürzlich erschienenen Werke: »Bismarck in der Literatur« mit, daß auch die »Feyerstunden der Grazien« (Bern 1780) einige Stücke der Gedächtnisschrift abgedruckt haben.

Ein anderer Bismarck schrieb: »Die merkwürdigsten Begebenheiten und Abenteuer aus dem sehr bewegten Leben des Herrn Heinr. Fr. Wilh. A. von Bismarck, weiland Officier des Königl. Preussischen Garde du Corps, der Republik Venezuela (Columbien), im Kaiserl. Königl. Französ. Dienste, später beim Lützow'schen Frei-Corps zur Zeit Königl. Preuss. Lieutenant a. D. Von ihm selber verfaßt und treu verzeichnet« (Magdeburg 1856). Unter die Biographie dieses Achaz v. Bismarck (1785—1856) in der Bibliothek zu Schönhausen schrieb Fürst Bismarck eigenhändig: »Ein ganz schamloser Lump«. Diese Memoiren erschienen 1902 in französischer Übersetzung.

Der fruchtbarste Schriftsteller aus dem Geschlechte von Bismarck war Generalleutnant Friedrich Wilhelm von Bismarck (1783—1860). Seine grundlegenden kavalleristischen Schriften waren lange Zeit hindurch in kavalleristischen Kreisen sehr angesehen und erschienen teilweise in mehreren Auflagen, wie auch einzelne ins Französische und Englische übersetzt wurden. Nach Singer umfaßt das vollständige Verzeichnis der Schriften Friedrich Wilhelm von Bismarcks folgende Titel:

- Felddienst der Reuterer, Karlsruhe 1820.
- Felddienstinstruction für die Cavallerie. Berlin 1827, 2. A. 1827, 3. A. 1831.
- Felddienstinstruction für Schützen und Reuter. Karlsruhe 1821, 1.—3. A.
- Elemente der Bewegungskunst eines Reuter-Regiments. Karlsruhe 1819, 2. A. 1826.
- Ideen-Taktik der Reuterer. Karlsruhe 1829.
- Reuter-Bibliothek. Jahrgang 1—6. Karlsruhe 1825—31.
- Schützen-System der Reuterer. Stuttgart 1824. 2. A. Karlsruhe 1826.
- Vorlesungen über die Taktik der Reuterer, samt den Elementen der Bewegungskunst usw. Karlsruhe 1818. 2. A. 1819, 3. A. 1826.
- Der Feldherr nach Vorbildern der Alten. Karlsruhe 1820. (Anonym.)
- System der Reuterer. Vom Verfasser der Vorlesungen über die Taktik der Reuterer. Berlin und Posen 1822. (Anonym.)
- Poesie der Kriegskunst oder Feldzug der Franzosen in Aegypten in den Jahren 1798—1800. Aus dem Französischen mit Anmerkungen vom Professor D. Lehret mit strategischen Bemerkungen bereichert von Graf v. Bismarck. Stuttgart 1824. 2. A. 1825.
- Die Kaiserlich Russische Kriegsmacht im Jahre 1835 oder meine Reise nach St. Petersburg. Karlsruhe 1836.
- Felddienst-Instruction für Schützen und Reuter. Karlsruhe 1835. (Vier Ausgaben, die letzte »vermehrte«.)
- Die Königlich Preussische Reuterer unter Friedrich dem Großen oder der General der Cavallerie Frhr. v. Seydlitz. Karlsruhe 1837.
- Aufzeichnungen. Karlsruhe 1847. 2. Titelausg. 1850.
- Das zweibändige Werk von Fr. Käusler: »Das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen usw.«, Freiburg 1838, verfaßt Friedr. Wilh. v. Bismarck mit »Noten«.
- In Paris erschienen zwei Übersetzungen:
Des forces militaires de l'Empire Russe en 1835 ou Mon Voyage à St. Pétersbourg par le Général Cte. de Bismarck. Traduit de l'Allemand par un Officier-Général. Paris 1836. Übersetzer war General A. de Durfort.
Campagne de 1812. Extrait des Mémoires de Mr. le Lieutenant-Général Cte. de Bismarck. Traduit par Eugène de Meneval. Paris 1847.
- In England erschienen vier Übersetzungen: